

Präsentation zu Degrowth

Ein interaktiver Input

Folie 1: Einleitung

In dieser Präsentation geht es um zentrale Fragen: Was ist der Sinn von Wirtschaft? Was kritisiert Degrowth an Wirtschaftswachstum? Welche Vision und Transformationsstrategien bietet Degrowth an, und wie können sie umgesetzt werden?

Folie 2: Inhalt

Die Präsentation ist folgendermaßen aufgebaut:

1. Check-In
2. Was ist der Sinn von Wirtschaft?
3. Kritik an Wirtschaftswachstum
4. Vision von Degrowth
5. Transformationsstrategien
6. Beispiele
7. Reflexionsfragen

Folie 3: Check-In

Zu Beginn der Präsentation wird ein Check-In durchgeführt. Degrowth hinterfragt unsere Vorstellungen von Wirtschaft. Daher werden die Teilnehmenden gefragt, was für sie der Sinn von Wirtschaft ist. Dies kann in einer Murmelrunde je zu zweit oder in der Gesamtgruppe stattfinden. Ziel ist es, Assoziationen zu sammeln und erste Impulse zu geben.

Folie 4: Vorrangmodell

Anhand eines Modells der starken Nachhaltigkeit wird Wirtschaft als eingebettet in Gesellschaft und des Planeten Erde dargestellt. Dies kann eine Degrowth-Sicht auf Wirtschaft sichtbar machen: einer Wirtschaft, die dem guten Leben für alle dient.

Folie 5: Reality Check

In dieser Folie wird der Frage nachgegangen, für wen das aktuelle Wirtschaftssystem funktioniert. Die Antwort fällt ernüchternd aus: Weder für den Planeten noch für



Präsentation zu Degrowth

Ein interaktiver Input

marginalisierte Gruppen oder künftige Generationen ist das gegenwärtige Modell tragfähig. Dies stellt die Grundlage für die Suche nach Alternativen dar.

Auf die Gründe kann kurz eingegangen werden:

Für Ozeane, Wälder, Tiere und zukünftige Generationen funktioniert das Wirtschaftssystem nicht, weil natürliche Lebensräume zerstört, Arten ausgerottet und Ressourcen schneller verbraucht werden, als sie sich regenerieren können. Die Folgen dieser Ausbeutung treffen vor allem jene, die am wenigsten mitentscheiden können – nicht-menschliche Lebewesen und kommende Generationen.

Für FLINTA*, Eltern und Menschen mit Sorgeverantwortung funktioniert das Wirtschaftssystem nicht, weil Care-Arbeit oft unsichtbar und unbezahlt bleibt. Wer sich um andere kümmert, hat weniger Zeit für Lohnarbeit und wird dadurch strukturell benachteiligt – in einem System, das Leistung fast ausschließlich über Erwerbsarbeit definiert.

Für die globale Mehrheit im Globalen Süden funktioniert das Wirtschaftssystem nicht, weil ihre Länder als Rohstofflager und Billiglohnzonen behandelt werden. Schulden, Umweltzerstörung und wirtschaftliche Abhängigkeit werden dabei nicht nur aufrechterhalten, sondern aktiv fortgeführt – politisch, ökonomisch und militärisch.

Für Arbeiter*innenklassen und von Hunger betroffene Menschen weltweit funktioniert das Wirtschaftssystem nicht, weil der Reichtum von wenigen Superreichen auf der Ausbeutung der Arbeit und Lebensgrundlagen vieler basiert.

Folie 6: Genügend red flags: Let's ditch this toxic relationship

Diese Folie ist ein humorvolles Fazit der vorherigen Folie, die herausstellt, dass das Wirtschaftssystem für die Meisten nicht funktioniert. Das Meme, auf welchem eine Person gerade eine ausbeuterische Wirtschaft basierend auf unendlichem Wachstum heiratet, doch gleichzeitig einer Wirtschaft, die Care und den Planeten zentriert (zum Beispiel Degrowth), hinterher guckt, ist ein Appell daran, noch die Kurve zu bekommen als Gesellschaft. Der Titel weist darauf hin, dass die Wachstumswirtschaft überwunden werden sollte.



Präsentation zu Degrowth

Ein interaktiver Input

Folie 7: Alternativen

Diese Weltkarte, basierend auf Ashish Kothari's Weltkarte der Präsentation „Ecoswaraj and the Pluriverse“ zeigt: Es existieren zahlreiche alternative Konzepte für gerechteres Wirtschaften – Degrowth ist eines davon. Geographisch ist es in Europa eingezeichnet, da dort der Begriff und die Bewegung geprägt wurden. Es ist wichtig, Degrowth nicht als die eine Lösung, sondern als Teil eines Mosaiks von Alternativen anzusehen. Degrowth strebt an, einen Beitrag zu einer gerechteren Welt zu leisten, indem es die Perspektive reicher Länder im globalen System kritisch analysiert und einen Gegenentwurf vorschlägt.

Quelle: Kothari, A. (n.d.). Ecoswaraj and the Pluriverse: Post Development Worldviews beyond Degrowth. Abgerufen von: <https://explore.degrowth.net/media/presentation-slides/>

Folie 8: Fokus auf Degrowth

Degrowth vereint systemische Kritik mit einer positiven Vision und konkreten Strategien. Diese Kombination ist hilfreich, um Transformation zu konkretisieren. Es verbindet, warum diese Veränderungen so dringend benötigt werden, wie dies aussehen könnte und wie dort hin gelangt werden kann. Auf dieser Folie kann auf den Verlauf des Restes der Präsentation hingewiesen werden: verschiedene Wachstumskritiken, eine Degrowth Vision, Transformationsstrategien und Beispiele.

Folie 9: Ökologische Wachstumskritik

Dieser Abschnitt beleuchtet den Mythos des Grünen Wachstums. Viele politische Programme setzen derzeit auf „grünes Wachstum“, also auf die Idee, dass Wirtschaftswachstum und Umweltschutz vereinbar sind. Aktuelle Daten zeigen jedoch das Gegenteil: Global betrachtet steigen sowohl der materielle Fußabdruck als auch die CO₂-Emissionen mit dem BIP weiter an. Eine absolute Entkopplung ist global weder erreicht noch realistisch erreichbar. Degrowth setzt hier an und fordert: Statt auf technologische Lösungen und Effizienz allein zu hoffen, müssen wir die Wachstumslogik selbst hinterfragen.



Präsentation zu Degrowth

Ein interaktiver Input

Quelle: Parrique, T., Barth, J., Briens, F., Kerschner, C., Kraus-Polk, A., Kuokkanen, A. & Spangenberg, J. H. (2019). *Decoupling debunked: Evidence and arguments against green growth as a sole strategy for sustainability* (Bericht, Juli 2019). European Environmental Bureau. Abgerufen von <https://eeb.org/wp-content/uploads/2019/07/Decoupling-Debunked.pdf>

Folie 10: Es gibt zur Zeit kein grünes Wachstum...

Die *planetaren Grenzen* zeigen auf, welche ökologischen Belastungsgrenzen das Erdsystem nicht überschreiten darf, um einen sicheren Handlungsraum für die Menschheit zu bewahren. Bereits heute sind sechs von neun Grenzen überschritten – etwa bei Biodiversitätsverlust, Stickstoff- und Phosphorkreisläufen oder der Klimastabilität. Das dominante Wachstumsparadigma bringt uns systematisch über diese Grenzen hinaus.

Quelle: Richardson, K., Steffen, W., & Rockström, J. (2023). *Earth beyond six of nine planetary boundaries*. *Science Advances*, 9(38). <https://doi.org/10.1126/sciadv.adh2458>

Folie 11: Es gibt zur Zeit kein grünes Wachstum...

Der Graph zeigt das Globales BIP und Materialfußabdruck Hand in Hand wachsen. Der globale Materialfußabdruck beschreibt die gesamte Menge an natürlichen Ressourcen, wie Biomasse, fossile Energieträger, Erze und Mineralien, die weltweit zur Herstellung aller konsumierten Güter und Dienstleistungen genutzt wird. Er zeigt, wie stark die Weltwirtschaft auf den Abbau von Rohstoffen angewiesen ist. Keine Entkopplung in Sicht.

Folie 12: Es gibt zur Zeit kein grünes Wachstum...

Die Gegenüberstellung von CO₂-Emissionen pro Kopf und BIP pro Kopf zeigt deutlich: Wohlhabendere Länder verursachen im Schnitt auch höhere Emissionen. Eine absolute Entkopplung, also eine sinkende CO₂-Belastung bei steigendem Wirtschaftswachstum, ist auf globaler Ebene nicht zu beobachten. Der Trend widerspricht der Hoffnung, ökonomisches Wachstum könne vollständig vom



Präsentation zu Degrowth

Ein interaktiver Input

Umweltverbrauch gelöst werden. Stattdessen zeigen die Daten: Mehr Wachstum bedeutet weiterhin mehr Emissionen.

Quelle: Ritchie, H., Roser, M., & Rosado, P. (2023). *CO₂ and Greenhouse Gas Emissions*. Our World in Data. <https://ourworldindata.org/co2-and-greenhouse-gas-emissions>

Folie 13: Und keine Absolute, Globale, Hinreichende, Permanente Entkopplung...

Viele Politiker*innen hoffen auf Entkopplung – also dass Wirtschaft wachsen kann, ohne der Umwelt zu schaden. Doch weder absolute noch globale noch hinreichende oder permanente Entkopplung ist bisher realisiert worden.

Quelle: Klimadelegation. (o.J.). *Wirtschaftswachstum und Klimakrise*. <https://klimadelegation.de/wirtschaftswachstum-und-klimakrise/>

Folie 14: Grünes Wachstum bleibt auch in Zukunft ein Traum

Autos verbrauchen heute zwar weniger Sprit pro Kilometer – doch der Verkehr nimmt weltweit zu. Effizienzsteigerungen werden durch Rebound-Effekte überkompensiert.

Quellen:

International Energy Agency. (2005). *Energy Statistics of OECD Countries 2005*. Paris: IEA.

International Energy Agency. (2023a). *Energy Technology Perspectives 2023*. Paris: IEA.

International Energy Agency. (2023b). *Tracking Clean Energy Progress*. Paris: IEA.

Statistisches Bundesamt. (2020). *Verkehr auf einen Blick 2020*. <https://www.destatis.de>

Konzeptwerk Neue Ökonomie. (o.J.). *Rebound-Comics*. Endlich Wachstum?!

<https://endlich-wachstum.de/method/rebound-comics/>



Präsentation zu Degrowth

Ein interaktiver Input

Folie 15: Globale Soziale Wachstumskritik

Die Folie zeigt ein Zitat von Eduardo Galeano: „Entwicklung ist eine Reise mit mehr Schiffbrüchigen als Seefahrern.“. Außerdem ist ein Bild zu sehen, auf dem Nordamerika und Europa einen Haufen Material angehäuft haben, während Süd- und Mittelamerika sowie Afrika ein ausgebuddeltes Loch vorweisen. Die Idee ist es, die Teilnehmenden fünf Minuten mit ihren Sitznachbar*innen murmeln zu lassen, was das Zitat und das Bild für sie bedeuten. Bei der Nachbesprechung wird herausgestellt, dass das Bild auf einer sehr direkten Ebene auf die Rolle des Globalen Südens (GS) als Rohstofflieferanten eingeht, bei dem der Globale Norden (GN) materiellen Reichtum auf Kosten des GS anhäuft. Auf einer weiteren Ebene geht das Bild darauf ein, dass das globale Wirtschaftssystem noch immer stark vom Kolonialismus geprägt ist und die Machtgefälle in den gleichen Bahnen verlaufen. Es wird weiter ausgeführt, dass Wirtschaftswachstum globale Ungleichheiten nicht mindert, sondern sogar verschärft.

Quelle: Galeano, E. (2009). *Die offenen Adern Lateinamerikas: Die Geschichte eines Kontinents* (K. Aumüller, Übers.). Rotpunktverlag. (Originalarbeit veröffentlicht 1971)

Folie 16: Globale Soziale Wachstumskritik

Um diese Entwicklungskritik zu schärfen, geht diese Folie darauf ein wie Institutionelle Machtverhältnisse in IWF und Weltbank den GN privilegieren. Dies stützt sich auf die Theorie des Ungleichen Handels:

Der Wohlstand im Globalen Norden stützt sich auf die Aneignung von Arbeit, Rohstoffen und Gütern aus dem Globalen Süden. Diese Aneignung erfolgt hauptsächlich durch den sogenannten ungleichen Austausch (unequal exchange). Die Forschung zu dem Thema zeigt, wie Staaten im Globalen Norden ihre geopolitische und wirtschaftliche Macht einsetzen, um die Löhne, Preise und Gewinne im Globalen Süden zu senken. Dadurch bleiben die Preise im Süden systematisch niedriger als im Norden. Diese Ungleichheiten zwingen die südlichen Staaten und Produzent*innen dazu, jährlich mehr Arbeit und Ressourcen in Form von exportierten Gütern in den Norden zu liefern, um das



Präsentation zu Degrowth

Ein interaktiver Input

gleiche Niveau an Importen finanzieren zu können. Dies ermöglicht den Volkswirtschaften des Nordens, sich Werte zum Vorteil von Kapital und Konsument*innen anzueignen.

Im Upstream Podcast „Better lives for all“ belegt Degrowth Akademiker Jason Hickel die Ungerechtigkeiten des globalen Wirtschaftssystems mit folgenden Fakten: Für jede Stimme, die eine Person des Globalen Nordens in der Welt Bank hat, bekommt eine Person des GS im Schnitt 1/8 Stimme: Für jeden Dollar Hilfe, der vom GN in den GS fließt, verliert der GS 24 Dollar an den Norden; alle Internationalen Währungsfonds- Präsident*innen sind aus Europa, alle Präsident*innen der Weltbank aus den USA. Das zeigt ganz deutlich, wie Ungerechtigkeiten institutionell verankert sind. Hickels Vision wäre, diese Organisationen basisdemokratisch umzuorganisieren, um einen Schritt hin zu faireren Bedingungen im globalen Handel zu schaffen.

Quelle: Hickel, J. (2024). Better lives for all w/ Jason Hickel. *Upstream Podcast*. <https://www.upstreampodcast.org/conversations>

Folie 17: Soziale Wachstumskritik

Nicht nur global gesehen schafft Wirtschaftswachstum Ungerechtigkeit, sondern auch innerhalb von Gesellschaften profitieren die Reichen am meisten. Ersteinmal wird dies mit einem Zitat von Henry Wallich, Mitglied der Zentralbank der USA deutlich gemacht: „Wachstum ersetzt Einkommensgleichheit. Solange es Wachstum gibt gibt es Hoffnung, und das macht große Einkommensunterschiede erträglich“. Dieses Zitat zeigt die Stärke der Erzählung von Wachstum, wie es an Bevölkerungsschichten vermarktet wird, die jedoch eigentlich gar nicht davon profitieren. Das Meme zeigt die Idee von „Trickle Down Economics“: die Erzählung ist, dass Wachstum was zuerst den Reichen zu Gute kommt, dann durch alle Bevölkerungsschichten sickert. Tatsächlich profitieren jedoch nur die Reichen. Während erzählt wird, dass, wenn mehr Wein eingeschenkt wird, alle mehr Wein bekommen, wird tatsächlich nur das oberste Weinglas größer. Das oberste Weinglas steht hier als Metapher für Reiche und Superreiche.



Präsentation zu Degrowth

Ein interaktiver Input

Folie 18: Soziale Wachstumskritik

Um das Argument der Sozialen Wachstumskritik zu stützen, kann dieses Zitat aus einer Oxfam Studie von 2023 vorgelesen werden: Wachstum für wen? „Von jeden 100\$, die in den letzten 100 Jahren an Wohlstand geschaffen wurden, gingen 54,40 \$ an das reichste 1% und 0,70\$ an die ärmsten 50%.“ Dies zeigt, wie Wirtschaftswachstum faktisch Ungleichheit verstärkt. Das Meme zeigt vereinfacht und humorvoll, wie ein Gutes Leben für alle möglich wäre, wenn nicht Superreiche den ganzen Profit akkumulieren würden.

Quelle: Oxfam Deutschland. (2023). *Klima der Ungleichheit: Ein Planet für die 99 %* (S. 6). <https://www.oxfam.de/system/files/documents/20231120-oxfam-klima-ungleichheit.pdf>

Folie 19: Feministische Wachstumskritik

Feministische Kritik an Wirtschaftswachstum wird häufig durch das Eisbergmodell visualisiert: Die sichtbare Wirtschaft – gemessen in BIP und Wachstum – ruht auf einer unsichtbaren Grundlage unbezahlter Sorgearbeit und Naturarbeit. Diese Basis bleibt in der ökonomischen Logik oft unberücksichtigt, ist jedoch essenziell für gesellschaftliches Funktionieren. Die feministische Wachstumskritik deckt auf, wie diese Arbeit systematisch entwertet wird – sowohl im ökonomischen Denken als auch in der Verteilung von Ressourcen und Macht. Es ist auch ein Bild vom feministischen Podcast über Wirtschaft und Care des Konzeptwerks zu sehen, auf den hingewiesen werden kann.

Quelle: Konzeptwerk Neue Ökonomie. (o.J.). *Danke für nichts – Kritik an „Trickle-Down-Economics“*. Konzeptwerk Neue Ökonomie. <https://konzeptwerk-neue-oekonomie.org/themen/arbeit/danke-fuer-nichts/>



Präsentation zu Degrowth

Ein interaktiver Input

Folie 20: Kritik am Gleichsetzen von Wachstum und Wohlstand

Das Easterlin-Paradoxon zeigte bereits in den 1970er Jahren: Mehr BIP steigert ab einem gewissen Punkt das Glück nicht weiter. Filka Sekulova forscht zu dem Thema Degrowth und Glück und findet heraus, dass Menschen sich an höheres Einkommen gewöhnen und es so Zufriedenheit nicht permanent steigert. Auch steht Lebenszufriedenheit im Zusammenhang mit dem sozialen Umfeld: wenn dies ‚gleicher‘ im Sinne von Einkommen ist, ist die Lebenszufriedenheit tendenziell höher. Daraus kann geschlossen werden, dass Umverteilung für gesellschaftliche Zufriedenheit wichtiger ist als Wachstum. Im Gegenteil kann steigender Konsum sogar zu Stress, sozialem Vergleich und Entfremdung führen. Degrowth hinterfragt daher die Gleichsetzung von Wohlstand mit materiellem Wachstum und betont stattdessen Lebensqualität, Zeitwohlstand und Beziehungen.

Quellen:

Sekulova, F., Kallis, G., & Schneider, F. (2017). Climate change, happiness and income from a degrowth perspective. In P. A. Victor & B. Dolter (Eds.), *Handbook on Growth and Sustainability* (pp. 160–180). Edward Elgar Publishing. https://ideas.repec.org/h/elg/eechap/15720_8.html

Folie 21: Kritik am Gleichsetzen von Wohlstand und Wachstum

Hier wird mit einer positiven Vision ergänzt. Eine achtsame Transformation, in der gesellschaftlicher Reichtum neu gedacht wird – jenseits von Konsumismus, hin zu Zeit, Fürsorge, Gemeinschaft und ökologischer Stabilität. Das Zitat von Nelson und Liegey kann langsam vorgelesen werden, mit einem Fokus darauf, dass Degrowth nicht nur notwendig sondern auch wünschenswert ist. Dies wirkt der verbreiteten Vorstellung von Degrowth als Verzicht entgegen.

Quelle: Liegey, V., & Nelson, A. (2020). *Exploring degrowth: A critical guide*. Pluto Press.



Präsentation zu Degrowth

Ein interaktiver Input

Folie 22: Intersektionale Kritik

Degrowth-Kritik ist vielschichtig: Ökologisch, sozial, feministisch und wohlstandskritisch. Intersektionale Kritik bedeutet: Diese Perspektiven sind miteinander verflochten. Die Ausbeutung von Natur, Care-Arbeit, Globalem Süden und Arbeiter*innen steht nicht nebeneinander, sondern wirkt zusammen. Wer betroffen ist, erlebt oft mehrere Ungleichheiten gleichzeitig. Der Begriff *Intersektionalität* wurde von der US-amerikanischen Juristin und Aktivistin Kimberlé Crenshaw geprägt, um aufzuzeigen, wie sich Rassismus und Sexismus als verschiedene Formen der Diskriminierung überschneiden und gegenseitig verstärken.

Die Folie fasst die Perspektiven zusammen. Jetzt ist ein guter Moment, die Teilnehmenden einzuladen, in sich hinein zu fühlen. Es kann herausfordernd sein, sich mit so vielen Kritiken auf einmal zu beschäftigen. Es kann Gefühle von Wut, Trauer oder auch Ohnmacht, Machtlosigkeit und Taubheit auslösen. Hier soll Raum geschaffen werden für jede Person ein paar Minuten das aufzuschreiben und oder malen was in ihnen hochkommt. Dies muss nicht geteilt werden. Die Aufgabe lädt die Teilnehmenden an, kurz innezuhalten und zu fühlen, bevor es mit der Vision von Degrowth weitergeht.

Quelle:

Böttger, L. (2019, 12. April). *Intersektionalität – eine kurze Einführung*. Gunda-Werner-Institut der Heinrich-Böll-Stiftung.

<https://www.gwi-boell.de/de/2019/04/12/intersektionalitaet-eine-kurze-einfuehrung>

Wenn du lieber „Abgerufen am“ (z. B. für eine deutsche Literaturliste) verwenden willst, kann ich das gerne anpassen.

Folie 23–24: Vision Degrowth

Degrowth ist eine Schnecke! Degrowth ist keine platte Schrumpfung des Bruttoinlandsprodukts (BIP), sondern ein anderes Wirtschaften: weniger destruktive



Präsentation zu Degrowth

Ein interaktiver Input

Produktion, mehr soziale Gerechtigkeit. Degrowth steht für qualitative Veränderung und Neuausrichtung, nicht für Sparzwang oder Herunterwirtschaften. Es will die Großmacht des BIPs, die oft als Erkennnummer für Wohlstand gehalten wird, aufheben und den Fokus auf Care für Menschen und den Planeten setzen.

Folie 25: Degrowth als Vision sorgender Wirtschaft

Bei Rezessionen sind Menschen in prekären Situationen am meisten Betroffenen. Degrowth steht anstelle dessen für eine Wirtschaft der Fürsorge – für Menschen und Planeten. Statt Profitmaximierung rückt sie soziale Bedürfnisse ins Zentrum. Das heißt: Investitionen in öffentliche Dienstleistungen wie Gesundheit, Bildung, Pflege, Wohnen, Mobilität. Gemeingüter werden gestärkt, Ungleichheit aktiv abgebaut. Eine sorgende Wirtschaft schafft Zeitwohlstand, Verbindlichkeit, Sicherheit – und stellt Care-Arbeit als Grundlage des Lebens ins Zentrum wirtschaftlichen Handelns. Arbeitszeitverkürzung, Jobgarantien, Maximal- und Mindesteinkommen, öffentliche Grundversorgung und Steuerreformen. Für einen detaillierteren Überblick über politische Maßnahmen mit Degrowth Perspektive empfehlen sich folgende Bücher:

Kallis, G., Paulson, S., D'Alisa, G., & Demaria, F. (2020). *The case for degrowth*. Polity Press.

Konzeptwerk Neue Ökonomie. (2021). *Bausteine für Klimagerechtigkeit: Ansätze für die sozial-ökologische Transformation*.

<https://www.konzeptwerk-neue-oekonomie.org/bausteine-fuer-klimagerechtigkeit>

Folie 26: Degrowth als Vision grüner Wirtschaft

Degrowth setzt auf eine echte ökologische Transformation: Weg von fossilen Energien, hin zu einem demokratisch gestalteten Umbau der Infrastruktur. Das Ziel: Energieverbrauch insgesamt senken, nicht nur „sauberer“ machen. Degrowth denkt grüne Wirtschaft nicht als Wachstumsmotor, sondern als sozial-ökologische Regeneration. Dazu gehören: Ausbau erneuerbarer Energien, ökologische



Präsentation zu Degrowth

Ein interaktiver Input

Landwirtschaft, Wiederherstellung von Böden und Ökosystemen – getragen von solidarischer Politik, nicht vom Markt.

Folie 27: Degrowth als Vision globaler Wirtschaft

Es wird oft gefragt, „Degrowth für wen“? Degrowth ist global gedacht – aber lokal unterschiedlich umgesetzt. Im Globalen Norden heißt das: materiellen Verbrauch drastisch senken, fossile Subventionen abbauen, Rüstungsausgaben kürzen, Produktion demokratisieren. Im Globalen Süden heißt das: *Delinking* (auf deutsch: Entkopplung): wirtschaftliche Selbstbestimmung, Schuldenerlass, Klimareparationen, Technologie-Transfer, Entmachtung transnationaler Konzerne. Degrowth Aktivistin Jamie Tyberg aus New York sagt dazu das Degrowth eine Strategie zur Dekolonialisierung ist.

Quellen:

Tayyab, O., Goyal, M., Lemos, M. H., & Hickel, J. (2024, Dezember 17). *Degrowth: A new logic for the global economy* [Editorial]. *BMJ*, 387, q2781.

<https://doi.org/10.1136/bmj.q2781>

Hickel, J. (2018). *Die Tyrannei des Wachstums: Wie globale Ungleichheit die Welt spaltet und was dagegen zu tun ist* (A. Lux, Übers.). Ullstein Buchverlage. (Original erschienen 2017)

Hickel, J. (2022). *Weniger ist mehr: Warum der Kapitalismus den Planeten zerstört und wir ohne Wachstum glücklicher sind* (A. Lux, Übers.). Ullstein Buchverlage. (Original erschienen 2020)

Amin, S. (2006). *Der Entwicklung eine Zukunft geben: Die Welt neu denken* (R. Strobel, Übers.). Rotpunktverlag.

Tyberg, J. (2021). *Von Degrowth zur Dekolonisierung* (M. Maher, Übers.). Rosa-Luxemburg-Stiftung. <https://www.rosalux.de/publikation/id/43599/von-degrowth-zur-dekolonisierung>



Präsentation zu Degrowth

Ein interaktiver Input

Folie 28: Transformationsstrategien

Bei sozial-ökologischem Wandel braucht es eine Vielfalt an Strategien, nicht nur eine Richtung. Der Soziologe Erik Olin Wright schlägt dazu drei Wege vor: Widerstand leisten, Nowtopias gestalten und radikale Reformen umsetzen.

Auch die Aktivistin und Autorin Adrienne Maree Brown betont in *Emergent Strategy* (2017), dass transformative Strategien flexibel, dynamisch und offen für Unerwartetes sein müssen. Es geht nicht um starre Masterpläne, sondern um ein sich entwickelndes Zusammenspiel von Ansätzen: Widerstand, politische Veränderungen und gelebte Alternativen. Wenn alle zusammenwirken, entsteht echte nachhaltige Transformation.

Quellen:

Wright, E. O. (2010). *Envisioning real utopias*. Verso.

brown, A. M. (2017). *Emergent strategy: Shaping change, changing worlds*. AK Press.

Folie 29: Widerstand leisten und Gegenmacht aufbauen

Widerstand ist notwendig, wenn bestehende Systeme Zerstörung verursachen. Bewegungen wie Ende Gelände oder Debt for Climate blockieren Kohleinfrastruktur oder fordern Reparationszahlungen, um das Recht auf eine lebenswerte Zukunft zu verteidigen. Widerstand schafft dabei Handlungsmacht von unten.

Folie 30: Nowtopias

Nowtopias sind Orte, an denen alternative Zukünfte schon geprobt werden: solidarische Landwirtschaft, selbstverwaltete Kollektive, Repair-Cafés oder Tauschläden. Sie zeigen, wie ein gutes Leben jenseits von Wachstum und Konkurrenz aussehen kann. Auch wenn sie nicht „die Lösung“ für alles sind, inspirieren sie und stärken lokale Handlungsspielräume. Auf der Folie sind drei Portraits von verschiedenen Nowtopias abgebildet, die vorgestellt werden können.

Quelle: **Konzeptwerk Neue Ökonomie. (n.d.). *Eine andere Welt im Bau. Endlich Wachstum.*** <https://endlich-wachstum.de/method/eine-andere-welt-im-bau-2/>



Präsentation zu Degrowth

Ein interaktiver Input

Folie 31: Radikale Reform: Arbeitszeitverkürzung

Degrowth fordert Reformen, die tief eingreifen – nicht oberflächlich, sondern strukturell. Zwei Beispiele:

- Arbeitszeitverkürzung: Eine 20-Stunden-Woche bei vollem Lohn bedeutet mehr Zeit für Care-Arbeit, politisches Engagement, Erholung, Kultur. Frigga Haug nennt das die 4-in-1-Perspektive: Jede*r soll täglich Zeit haben für Lohnarbeit, Sorgearbeit, Gesellschaftliches und Persönliches.

Folie 32: Radikale Reform: Klimareparationen

- Klimareparationen: Der Globale Norden ist für über 90 % der bisherigen CO₂-Emissionen verantwortlich. Es wird eine Entschuldung, Wiedergutmachung und ein Ende der ausbeuterischen Wirtschaftsbeziehungen gefordert.

Quellen:

Konzeptwerk Neue Ökonomie e. V. (Hrsg.). (2023). *Bausteine für Klimagerechtigkeit: 8 Maßnahmen für eine solidarische Zukunft*. oekom Verlag.

<https://doi.org/10.14512/978398726310>

Konzeptwerk Neue Ökonomie. (2025, April). *Reparationen – ein notwendiger Schritt für Klimagerechtigkeit: Warum Kamerun Reparationen zustehen und wie diese aussehen können*. https://konzeptwerk-neue-oekonomie.org/wp-content/uploads/2025/04/Reparationen_Kamerun_de.pdf

Folie 33: Degrowth ist im Kommen

Oft heißt es: „Degrowth? Das will doch niemand!“ Aber aktuelle Daten erzählen eine andere Geschichte. In einer Umfrage aus 2023 sagen 61 % der EU-Bevölkerung, dass wir „etwas wie Postwachstum“ brauchen. In Deutschland liegt die Zustimmung sogar bei 88 %. Auch konkrete politische Maßnahmen, wie Jobgarantien (76 % Zustimmung



Präsentation zu Degrowth

Ein interaktiver Input

in UK/FR/USA) oder universelle öffentliche Dienstleistungen (64 % Zustimmung in den USA) finden breite Unterstützung.

Degrowth ist also nicht nur Theorie oder Randposition – sondern Teil eines wachsenden gesellschaftlichen Konsenses über die Notwendigkeit eines Systemwandels.

Quelle: Hickel, J. (2023, November 24). *How popular are post-growth and post-capitalist ideas? Some recent data* [Blogpost]. Jason Hickel. Abgerufen am 30. Juni 2025, von <https://www.jasonhickel.org/blog/2023/11/24/how-popular-are-post-growth-and-post-capitalist-ideas>

Folie 34–35: Weiterführende Literatur

Eine Auswahl an Texten, Büchern und Medien für alle, die tiefer in Degrowth einsteigen möchten.

Quellen:

Schmelzer, M., Vetter, A., & Vansintjan, A. (2022). *The future is degrowth: A guide to a world beyond capitalism*. Verso.

Hickel, J. (2022). *Weniger ist mehr: Warum der Kapitalismus den Planeten zerstört und wir ohne Wachstum glücklicher sind* (E. Leipprand, Übers.). oekom Verlag.
(Originalveröffentlichung 2020)

Burkhart, C., Schmelzer, M., & Treu, N. (Hrsg.). (2017). *Degrowth in Bewegung(en): 32 alternative Wege zur sozial-ökologischen Transformation*. oekom Verlag.

Buch-Hansen, H., Chertkovskaya, E., Demaria, F., & Vetter, A. (Eds.). (2022). *Degrowth & strategy: How to bring about social-ecological transformation*. MayFly Books.



Präsentation zu Degrowth

Ein interaktiver Input

Hanacek, K., Tagiuri, M., & Roy, B. (Eds.). (2023). *Dialogues for degrowth: Transdisciplinary perspectives for sustainable and inclusive futures*. Edward Elgar Publishing.

Eversberg, D., Fritz, M., von Faber, L., & Schmelzer, M. (2022). *Der neue sozial-ökologische Klassenkonflikt: Mentalitäts- und Interessengegensätze im Streit um Transformation*. Campus Verlag.

Konzeptwerk Neue Ökonomie (Hrsg.). (2020). *Zukunft für alle: Eine Vision für 2048 – gerecht. ökologisch. machbar*. oekom Verlag.

Keller, C. (2022). *Who is afraid of degrowth? A different kind of graphic novel*. Dog Section Press.

Folie 36: Danke für eure Aufmerksamkeit!

An diesem Punkt schließt der Input, es ist Zeit für eine Pause.

Folie 37: Reflexion

Am Ende werden die Teilnehmenden anhand von einigen Fragen eingeladen, die Präsentation zu reflektieren. Die Fragen können zuerst von Zweiergrüppchen besprochen werden und danach in die Großgruppe getragen werden (siehe Auswertung in Methodenanleitung).

Folien 38-42: Quellenangaben

Auf der letzten Folie der Präsentation finden sich die Quellen wieder, auf die direkt Bezug innerhalb der Präsentation genommen wird. Diese sind auch direkt auf der entsprechenden Folie zu finden. Dieses Begleitdokument beinhaltet darüber hinaus weitere wichtige Quellen und weiterführende Informationen.

